Nr. 496. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 22. Oktober 1892.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Die Klagen über Mangel an Beschäftigung werden immer allgemeiner und scheinen eine immer erstere Bedeutung zu gewinnen. Insbesondere werden hiervon alle diejenigen Industriezweige betroffen, welche von der Prosperität des Eisenbahnverkehrs und der Bauthätigkeit der Staatseisenbahnverwaltung abhängen. Während es bisher in einem der Hauptindustriezweige, dem Kohlenbergbau, noch gelungen ist, die in Rheinland-Westfalen 15—20 Prozent betragende, in Ober-Schlesien fast ebenso große Einschränkung des Kohlen- und Koaksbedarfs durch Einlegung von Feierschichten auszugleichen, und dadurch größere Entlassungen von Arbeitern zu vermeiden, auch die Löhne noch auf der bisherigen Höhe zu erhalten, erscheint es fraglich, ob bei der immer weniger günstigen Lage der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse die bisher angewandten Mittel ausreichen werden. In der Eisenindustrie, deren Verhältnisse sich von Tag zu Tag schwieriger gestalten, da in Folge Darniederlegens zahlreicher und großer Industriezweige der inländische Bedarf eine außerordentliche Abnahme erfahren hat, sowie in allen damit verwandten Industriezweigen, Walzwerken, Brücken- und Wagenbauanstalten 2c. haben die Verhältnisse bereits dazu gezwungen, sowohl Entlassungen von Arbeitern, als auch Ermäßigungen der Löhne vorzunehmen. Wenn auch auf eine wirksame Besserung dieser Verhältnisse nicht ohne vorausgegangene Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage zu rechnen ist, so dürfte, schreibt die „Magdeburger Zeitung", es immerhin von Werth sein, die Frage zu prüfen, ob durch Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit der Arbeitslosigkeit mit ihren schlimmen Wirkungen einigermaßen vorgebeugt werden kann. Bei der Prüfung dieser Frage, welche sich vorzugsweise auf die Eisenbahnverwaltung richtet, da sich die Bauthätigkeit des Staates überwiegend konzentrirt, stellt sich allerdings heraus, daß außer der diesjährigen Sekundärbahnvorlage im Betrage von 22,539,000 Mark der Staatsregierung nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Zusammenstellung aus früheren, bis zum Jahre 1883 zurückreichenden Bewilligungen noch im Ganzen rund 232 Millionen Mark zu Verfügung stehen. Unter den Bahnen, bei denen die bewilligten Mittel erst eine theilweise oder noch gar keine Verwendung gefunden haben, befinden sich 14 Bahnen mit einem Kostenaufwande von 41 Millionen Mark, bei denen die gesetzlichen Bedingungen noch nicht vollständig erfüllt sind und daher mit der Vorbereitung zum Bau noch nicht begonnen werden kann; bei allen übrigen Bahnen dagegen kann die bisher stattgefundene Verzögerung, da die Bauausführung in der Regel keine besonderen Schwierigkeiten bietet und deshalb auch keinen besonderen Zeitaufwand erfordert, nur in den dem Bau vorausgehenden Vorbereitungen gefunden werden. Angesichts der außerordentlichen Verhältnisse, welche auf die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit hindrängen, dürfte es daher die ernsteste Aufmerksamkeit der Staatseisenbahn-Verwaltung verdienen, durch Beschleunigung der dem Bau vorausgehenden Vorbereitungen alle Bahnbauten, für welche die Mittel im Betrage von fast 200 Millionen Mark bereits bewilligt sind, ohne Verzug auszuführen, sowie auch dahin zu wirken, daß bei denjenigen Bahnen, bei denen die gesetzlichen Bedingungen noch nicht erfüllt sind, dies mit Aufbietung aller Mittel beschleunigt wird. Auf diese Weise würde auch in der voraussichtlich nur kurzen Uebergangszeit bis zur Entwickelung des Kleinbahnwesens ein Ersatz für die Minderbewilligung der Mittel zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes gewonnen werden.

** Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze kann der Bundesrath Bestimmung darüber treffen, inwieweit vorübergehende Dienstleistungen als Beschäftigung im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sind. Derartige Bestimmungen hat der Bundesrath bereits mit Bezug auf Ausländer, welche im Inlande beschäftigt werden, zweimal erlassen. Es hat sich jedoch die Nothwendigkeit herausgestellt, noch weitere Anordnungen in dieser Beziehung zu treffen und verschiedene Beschäftigungen von Ausländern, so Dienstleistungen von Bediensteten ausländischer Eisenbahnverwaltungen im Eisenbahnbetriebe des Inlandes, Dienstleistungen auf ausländischen, deutsche Wasserstraßen befahrenden Binnenschiffen und Dienstleistungen von farbigen Seeleuten auf deutschen Seeschiffen von der Versicherungspflicht auszunehmen. Hiervon wird namentlich die letztere Bestimmung eine weite Anwendung finden. Zur Besatzung deutscher Seefahrzeuge, insbesondere zur Bedienung der Maschinen und Kessel werden in den Tropen vielfach Indier (sogenannte Laskaren), Japaner, Chinesen, Malayen, Sansibariten, Neger und andere Farbige verwendet. Dies geschieht nicht etwa aus Ersparnißrücksichten, sondern um deswillen, weil Weiße wegen der klimatischen Verhältnisse in den Tropen zu schwerer köperlicher Arbeit wenig geeignet sind. Aus der Verwendung solcher Eingeborenen und der durch die Aufhebung der Versicherungspflicht sich ergebenden Förderung derselben erwächst daher den deutschen Seeleuten keine nachtheilige Konkurrenz. Andererseits entstehen aus der Versicherung dieser Farbigen für die Rheder der deutschen Seefahrzeuge mehrfache Unzuträglichkeiten; wegen der größeren Zahl einer solchen Mannschaft erhöhen sich die auf das Schiff entfallenden Versicherungsbeiträge und die Wiedereinziehung der Beitragsantheile durch Kürzung der Heuer stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Indessen ist bei der Verwendung der Farbigen je nach den Reisen, bei welchen dieselbe erfolgt, ein Unterschied zu machen. Bei Reisen zwischen den Tropen und europäischen oder amerikanischen Häfen ist eine Benachtheiligung inländischer Seeleute nicht ausgeschlossen, auch kann diese Beschäftigung der Farbigen wegen der Länge der Reisen nicht als vorübergehende Beschäftigung angesehen werden. Man beabsichtigt deshalb die Versicherungspflicht der Farbigen nur für die Verwendung bei der Küstenschifffahrt in asiatischen, australischen, ost- und westafrikanischen Gewässern, sowie in dem Verkehr zwischen asiatischen, australischen und ostafrikanischen Häfen auszuschließen. Darauf bezügliche Erwägungen schweben gegenwärtig im Bundesrathe. Auch gedenkt man Dienstleistungen zur schleunigen Hülfe bei Unglücksfällen oder zur schleunigen Beseitigung von Störungen des Betriebes, wie zur Wegräumung frisch gefallenen Schnees von den Schienen der Straßenbahnen, sowie vorübergehende Dienstleistungen von Aufwärtern und Aufwärterinnen unter bestimmten Voraussetzungen von der Versicherungspflicht auszunehmen.

— Die Choleragefahr für Berlin wird als beseitigt erachtet. Nach eingehendster Berathung und Anhörung der verschiedensten Sachverständigen hat der Magistrat gestern den Beschluß gefaßt, vom 1. November d. J. ab die außerordentlichen, lediglich zur Cholerabekämpfung getroffenen Maßregeln in der Hauptsache einzustellen. Dem entsprechend werden die außerordentlichen Desinfektionsvorschriften in den städtischen Gebäuden einschließlich der höheren, mittleren und Gemeindeschulen in Fortfall kommen. Das Abkochen des Trinkwassers hört mit dem gedachten Zeitpunkt auf. Das Baracken-Lazareth wird auf alle Fälle zwar noch zwei Cholera-Pavillons für Männer und zwei für Frauen in Reserve halten, im Uebrigen aber auch anderen Leidenden wieder zugänglich gemacht werden. Selbstverständlich ist inzwischen eine gründliche Desinfizirung des gesammten Lazareths vorgenommen worden. — Endlich sei noch bemerkt, daß Cholerakranke sich in Berlin seit längerer Zeit nicht mehr in Behandlung befinden; die wenigen verdächtigen Fälle im Moabiter Krankenhause betreffen ausnahmslos andere Krankheitsformen. Von dem Wärter- und Wärterinnen-Personal der Cholera-Baracken ist Niemand der Seuche erlegen.

— Das diesmonatliche Avancement war, ebenso wie das der Vormonate, wenig umfangreich. Außer der Neubesetzung des Gouverneurpostens von Mainz durch den Generallieutenant Edler v. d. Planitz II. sind Personalveränderungen in den höheren Stellen nicht vorgekommen. Von Regimentskommandeuren sind nur zwei verabschiedet, Oberstlieutenant von Natzmer vom 2. Kürassier-Regiment und Oberst Locke vom 15. Feld-Artillerie-Regiment. Mit der Führung der Pasewalker Kürassiere ist, wie bereits mitgetheilt, der Major Freiherr von Vietinghoff, genannt Scheel, vom großen Generalstab beauftragt; das Kommando des 15. Feld-Artillerie-Regiments ist dem württembergischen Oberstlieutenant und Flügeladjutant von Neidhardt, der bisher hierselbst Militärbevollmächtigter war, übertragen. An Beförderungen zählen wir 12 zu Oberstlieutenants, 18 zu Majors, 23 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern, 28 zu Premierlieutenants und 40 zu Sekondelieutenants. Sehr zahlreich waren die Ernennungen von Avantageuren zu Portepeefähnrichs. Abgegangen sind 1 General der Infanterie (von Reibnitz, bisher Gouverneur von Mainz unter Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Kl.), 1 Oberst, 3 Oberstlieutenants, 11 Majors, 13 Hauptleute bezw. Rittmeister, 6 Premierlieutenants und 4 Sekondelieutenants, im Ganzen also 34 Offiziere.

Potsdam, 21. Oktober. Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern, Herzog Karl Theodor in Baiern und Gemahlin trafen um 9 Uhr 50 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurden von dem Kaiser empfangen. Der Kaiser geleitete die Prinzessin Leopold und die Herzogin Karl Theodor in dem ersten Wagen persönlich nach dem Stadtschlosse, im zweiten Wagen folgten Prinz Leopold und Herzog Karl Theodor. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange anwesend der Stadtkommandant Generalmajor Blecken von Schmeling und der Polizeipräsident von Balan.

Potsdam, 21. Oktober. (W. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz trafen um 6½ Uhr Nachmittag hier ein, wurden von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Stadtschlosse geleitet.

Wilhelmshafen, 20. Oktober. Folgende kaiserliche Kabinetsordre ist ergangen: „Ich spreche Ihnen Meine besondere Zufriedenheit aus über die geschickte Ausführung der von Ihnen mit Meiner Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm" bei den Festlichkeiten in Genua ausgeführten Mission. Als Zeichen der äußeren Anerkennung verleihe Ich Ihnen gleichzeitig den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse und lasse die Dekoration anbei folgen. Marmorpalais, den 17. Oktober 1892. gez. Wilhelm I. R. An den Kapitän zur See Boeters, Kommandant Meiner Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm". — S. M. S. „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän z. S. Boeters, ist heute Morgen von Cadiz hier eingetroffen und auf Rhede geankert. Es salutirte mit 15 Schuß die Flagge des Stationschefs, worauf 7 Schuß Salut von der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung erwidert wurden. — Das Uebungsgeschwader wird voraussichtlich morgen hier einlaufen und bis zum Montag verbleiben.

— Bezüglich der oldenburgischen Gebietsabtretungen verlautet laut des „Wilh. Tgblt.", daß der oldenburgische Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung diesen Herbst wegen der Gebietsabtretung der oldenburgischen Gemeinden Heppens und Bant an den Kriegshafen Wilhelmshafen nicht einberufen wird. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sollen zunächst im preußischen und dann im oldenburgischen Landtage stattfinden. Da hierüber noch eine geraume Zeit verstreichen wird, so soll dieses Abkommen im ordentlichen oldenburgischen Landtage — Herbst 1893 — berathen werden. Gutem Vernehmen nach erhält Oldenburg von Preußen als Entschädigung einen Gebietstheil der Grafschaft Diepholz und eine Summe Geldes.

Essen a. d. Ruhr, 21. Oktober. (W. T. B.) Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" ist die Nachricht von angeblich großen Arbeiterentlassungen und Kündigungen bei der Firma Friedrich Krupp darauf zurückzuführen, daß einige hundert Arbeiter in Folge der Beschränkung des Schienenbetriebes vor etwa vier Wochen entlassen wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag 21. Oktober. (W. T. B.) In Dietrichstein ist keine weitere Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Reichenberg, 21. Oktober. Die Uebernahme der städtischen Verwaltung durch Staatsorgane erfolgte ohne Zwischenfall. Sämmtliche bisherigen Stadtverordneten werden bei den Neuwahlen kandidiren. Obgleich die Bevölkerung erregt ist, blieb die Ruhe doch ungestört. Der Abgeordnete Prade berief eine Wählerversammlung ein.

Reichenberg, 21. Oktober. Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder der aufgelösten Stadtvertretung und beschlossen auf Antrag ihres Vorsitzenden, von der Einbringung eines Rekurses abzusehen und die Statthalterei um sofortige Ausschreibung der Neuwahlen zu ersuchen. In dem Ersuchsschreiben sei der Rechtsstandpunkt der Gemeinde zu wahren und gegen die Auflösung zu protestiren. Die bisherigen Vertreter werden alle wieder als Kandidaten aufgestellt.

Krakau, 21. Oktober. (W. T. B.) Von gestern bis heute früh ist hier eine Cholera-Erkrankung und kein Todesfall, in Podgorze keine Erkrankung und kein Todesfall, in der Gemeinde Piaskiwielkie 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Debniki und Plaszow je ein Todesfall vorgekommen.

Niederlande

Amsterdam, 21. Oktober. (W. T. B.) Aus Haarlem wird ein Cholera-Todesfall, aus Zuidwolde eine Erkrankung gemeldet; in Jutfaas sind 2 Erkrankungen vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Die gestrige Kammersitzung ist für niemanden besonders glorreich ausgefallen, es sei denn für die Sozialisten und deren Dolmetsch Baudin, welcher damit drohte, die Ausständischen zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen, falls die Kammer ihren Wünschen nicht entgegenkäme. Hierdurch noch mehr eingeschüchtert, als durch die drohende Tagesordnung Millerands, welche die Gruben-Gesellschaft von Carmaux der Konzession für verlustig erklärt sehen will, giebt der Baron Reille, Vorsitzender des Verwaltungsrathes, in wenig ritterlicher Weise nach und erklärt, sich einem Schiedsgericht (Loubet) unterwerfen zu wollen, so einen bedenklichen Berufungsfall für die Sozialisten schaffend. „Er hätte", schreibt der ihm nahestehende „Soleil" entrüstet, „besser gethan, damit anzufangen. Da er nicht glaubt, daß ihm die Würde der Gesellschaft die Annahme eines Schiedsgerichts verbietet, warum nahm er es nicht zu Beginn des Ausstandes an? Welches Interesse findet die Gesellschaft darin, sich von der Regierung und Kammer vergewaltigen zu lassen? Es hätte ihr zum Nutzen gereicht, das freiwillig zu thun, was sie jetzt gezwungen thut. In der That hätte sie damit zugleich 2000 Familien das Elend einer Arbeitseinstellung und der Grubengesellschaft schwere Verluste erspart.

Kaum würdiger als der Baron Reille hat sich die Regierung verhalten. Statt sich demagogischen Forderungen zu widersetzen, statt zu zeigen, daß sie zu regieren versteht, stand sie selbst unter der Schreckensherrschaft. Das Recht der Gesellschaft, einen Arbeiter zu entlassen, ist sonnenklar, und hat mit dem allgemeinen Stimmrecht absolut nichts zu thun. Statt dies muthig auszusprechen und das Recht zu vertreten, selbst wenn es auf Seiten der Arbeitgeber liegt, knüpfte sie an diesen Fall an, um die Nothwendigkeit der schiedsgerichtlichen Regelung von Streitfällen zwischen Grubengesellschaften und Bergleuten zu betonen, und auf den Baron Reille einen unzulässigen Druck auszuüben. Die Arbeiter werden dadurch zu den unsinnigsten Forderungen ermuthigt werden, denn ebensogut, wie die Wiederanstellung eines an der Arbeit verhinderten Arbeiters könnten sie auch Sitz und Stimme im Verwaltungsrath oder dessen Ersatz durch einen aus ihrer Mitte gebildeten Ausschuß verlangen. Würde eine solche — „Streitfrage" etwa auch einem Schiedsgericht unterbreitet werden müssen? Uebrigens hat die sträfliche Schwäche der Regierung, wie die ihr die parlamentarische Mehrheit ganz entfremden dürfte (insoweit man von einer solchen überhaupt reden kann), ihr das Herz der Radikalen auch nicht gewonnen, denn Clemenceau erklärte ganz unverblümt, sie habe „Dummheiten" begangen, und seine „Justice" äußert sich dahin: „Jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand ist überzeugt, daß die Angelegenheit in 5 Minuten erledigt gewesen wäre, wenn sich die Regierung einiger und entschlossener gezeigt hätte. Herr Reille hat sich nur so lange gesträubt, als er sich unterstützt fühlte." Die Anspielung auf die „nicht einige" Regierung bezieht sich offenbar auf das — öffentliche Geheimniß, daß Freycinet, der auf die Beerbung Carnots rechnet, in der Carmaux-Frage ausnahmsweise energisch dachte und auf Seiten der Ordnungspartei stand. Der „Rappel" feiert die „Kapitulation" der Grubengesellschaft. Cornely hebt im „Gaulois" mit Recht hervor, daß es in der Kammer nur einen Mann gab, der zum Schiedsrichteramt nicht berufen war, nämlich gerade den, welcher die Regierung vertritt, Herr Loubet. Er hat in der That schon an seinem eigenen Amte genug zu tragen. Die „Debats" tadeln, daß die Regierung aus dem Schiedsgericht eine Art von Drohung gemacht habe. Der „Intransigeant" feiert den gestrigen Tag als den, an welchem das „soziale Recht" gegründet worden sei (!). Joseph Reinach, der immer das Schiedsgericht empfohlen hatte, schließt seinen Artikel mit der hohlen Phrase: „Das Schiedsgericht wird fürderhin alle Streitfragen zwischen dem Kapital, die nur angesammelte Arbeit ist, und zwischen der Arbeit, dem werdenden Kapital, als Souverän beherrschen. Ferrys „Estafette" läßt mit Recht einige Zweifel durchblicken, ob Herr Loubet als Schiedsrichter Erfolg haben wird. Cassagnac bemerkt spöttisch, das Ministerium sei zwar nicht gestürzt, aber entehrt. „In Wirklichkeit ändert dies nicht viel, denn es hat nie Verstand gehabt". Der „Siecle" behauptet, die Minister hätten schon schwer genug zu tragen, man brauche ihnen nicht noch das Schiedsrichteramt auf die Schultern zu laden. Ranc äußert spottend im „Paris", der Deputirte Marquis von Solages habe mit seiner Entlassung das Ziel verfehlt und auch dem Baron Reille sei man zu keinem Danke verpflichtet. Der „Temps" endlich fürchtet, daß die Disziplin in Carmaux durch die jüngsten Vorgänge nicht wenig geschwächt worden sei, daß die Arbeiter ihrer Macht bewußt werden würden, und er hebt hervor, daß das obligatorisch gewordene Schiedsgericht, wie es die Regierung plane, das Ansehen eines Strafgesetzes erhalte. Man müsse übrigens abwarten, ob sich die Ausständischen von Carmaux dem Schiedsspruche Loubets unterwerfen würden. Nach den neuesten Nachrichten haben sich dieselben noch nicht schlüssig gemacht.

Paris, 21. Oktober. (W. T. B.) Fünfhundert Mann sind soeben von Dakar (Senegambien) nach Dahomey abgesandt worden. Die Entsendung war seit langer Zeit vorgesehen zum regelmäßigen Ersatz der Truppen in Dahomey.

Paris, 21. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Munizipalrathes interpellirte der Munizipalrath Reties über die Zusammensetzung des neuen Verwaltungsrathes der Popp'schen Druckluft-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath bestehe entgegen den Pacht-Bedingungen in seiner Mehrheit aus Deutschen. Der Präsident der dritten Kommission, Rousselle, erklärte darauf, es sei ein Gesuch des neuen Verwaltungsrathes der Popp'schen Gesellschaft um Abänderung der Pacht-Bedingungen eingegangen. Die Angelegenheit werde also zur entsprechenden Zeit im Munizipalrath zur Sprache kommen.

Paris, 21. Oktober. (W. T. B.) Wie aus Valparaiso gemeldet wird, ist unter den Arbeitern an der Eisenbahn von Valparaiso nach Santiago ein Streik ausgebrochen, weil die Unternehmer sich weigerten, die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen. Unruhen haben dabei nicht stattgefunden; trotzdem ist Militär in das Streikgebiet entsandt worden.

Rußland.

Petersberg, 21. Oktober. (W. T. B.) Der Gesammtwerth der bis zum 1. August d. J. aus Rußland ausgeführten Waaren betrug 218,438,000 Rubel gegen 388,270,000 Rubel in den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Unterschied beruht hauptsächlich auf der Verminderung der Ausfuhr an Lebensmitteln, von denen in diesem Jahre nur für 61,221,000, im vorigen Jahre dagegen für 229,914,000 Rubel ausgeführt wurden. Eingeführt wurden bis zum 1. August d. J. Waaren im Werthe von 212,818,000 gegen 219,491,000 Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Oktober. Wir haben bereits mitgetheilt, daß in der gestrigen Versammlung der Stettiner Hausbesitzer im Konzerthaussaal folgende Resolution angenommen wurde:

„Der Vorstand des Stettiner Grundbesitzer-Vereins möge bei der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat dahin vorstellig werden:

1. Prinzipaliter von der Aufstellung der Wassermesser vorläufig Abstand zu nehmen, dagegen die Anlage neuer Filter und den Ausbau der Wasserleitung mit allen Kräften zu fördern.

2. Für den Fall, daß die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat trotzdem die Aufstellung von Wassermessern als unvermeidlich ansehen sollten, statt des Regulativs des Magistrats das untenstehende Regulativ des Stettiner Grundbesitzer-Vereins einführen zu wollen."

Wir fügen noch hinzu, daß der erste Theil der Resolution von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, der zweite Theil mit großer Majorität zur Annahme gelangte. Es sprachen in der Versammlung außer dem Herrn Vorsitzenden A. Collas und dem Referenten Herrn Dr. G. Graßmann noch die Herren Hausbesitzer Schlossermeister Berndt, Kaufmann Julius Kurz, Redakteur Malkewitz, Rentier Beurich, Rentier Möllendorf, Heinrich Kuhr, Malermeister Engelien, Weinhändler J. Dröse, Rentier Schumacher, Herr Wedell und Herr Thoms. Es wurde von den Herren Rednern in der Hauptsache zum ersten Punkte der Resolution Folgendes ausgeführt: Die von dem Magistrate vorgelegte Tabelle, nach welcher der Wasserkonsum im Jahre 1867 nur 32,50 und im Jahre 1871 nur 63,40 Liter, im Jahre 1892 aber 120 Liter täglich auf den Kopf der Bevölkerung betragen haben solle, beweise trotzdem nicht im Geringsten, daß im Jahre 1892 eine Wasservergeudung stattgefunden habe. Denn es käme bei einem Vergleiche der Jahre 1867, 1871 und 1892 nicht auf die Zahl der Bevölkerung, sondern auf die Zahl der damals angeschlossenen Häuser an. Es müsse vielmehr positiv bestritten werden, daß in den in 1871 schon angeschlossenen gewesenen Häusern jetzt jenem Jahre gegenüber eine Vergeudung von Wasser stattfände. Neu hinzugekommen sei in der Zwischenzeit nur die Kanalisation. Durch den Hinzutritt dieser werde allerdings mehr Wasser verbraucht als vorher; dieses jetzt mehr verbrauchte Wasser werde aber auch von den der Kanalisation angeschlossenen Häusern im Kanalzinse mehr bezahlt, unmöglich aber könne wegen dieses ganz regulären Mehrverbrauches von einer Wasservergeudung die Rede sein. Es sei daher auch äußerst fraglich, ob die Wassermesser wirklich einen merkbaren Minderverbrauch von Wasser in den Häusern erzielen würden. Letzteres sei im so unwahrscheinlicher, als schon jetzt bei dem schwachen Drucke, welchen die Leitung oft gezeigt, in den höhern Stockwerken nicht einmal immer Wasser zu haben gewesen sei. Wie solle in diesen höhern Stockwerken noch ein Minderverbrauch möglich sein? Ueberhaupt aber sei ein größerer Verbrauch von Wasser an und für sich im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit der Stadt nur wünschenswerth. Sei die Stadtverwaltung der Ansicht, daß schon so wie so genug Wasser zum Spülen von den angeschlossenen Klosets in die Kanäle gelange, so bleibe es ihr ja unbenommen, das Ausspülen derselben von Seiten der Stadt aufzugeben. Dagegen würde die Einrichtung der Wassermesser fortwährend Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Wirth und Miether geben. Insbesondere sei kein Hausbesitzer dagegen geschützt, wenn er mit einem Miether uneins werde, daß letzterer nicht die Leitung den ganzen Tag laufen lasse, nur um den Hausbesitzer zu schädigen. Gäbe es auch viele Miether, die nicht so handelten, so sei doch auch kein Hauswirth gegen böswillige Miether geschützt. Zudem sei es unbestreitbar, daß Wassermesser als solche die Qualität des Wassers nicht verbesserten. Ein Verbesserung der Qualität des Leitungswassers, die ja allgemein als sehr wünschenswerth sei, könne nur durch den Neubau von Filtern erzielt werden. Es empfehle sich daher, die für die Wassermesser verlangten 240,000 Mark gleich für den Neubau von Filtern anzulegen und überhaupt dafür Sorge zu tragen, daß die Wasserleitung in einer Art ausgebaut werde, daß sie in gesundheitlicher Beziehung wie an Lieferungsfähigkeit auch für die höhere Stockwerke den Anforderungen der Neuzeit genüge. Da die Wasserleitung zur Zeit einen Ueberschuß von über 226,000 Mark gebe und dieser Ueberschuß noch jährlich um weitere circa 25,000 Mark wachsen werde, so seien auch die Mittel für Zinsen und Amortisation der Aufwendung für neue Filter und den weiteren Ausbau der Wasserleitung reichlich vorhanden. Aus allen diesen Gründen halte es die Versammlung für das allein Richtige, die Anlegung von Wassermessern zur Zeit ganz abzulehnen.

Sollte sich aber trotzdem in der Stadtverordneten-Versammlung eine Majorität finden, welche mit Rücksicht auf den möglichen Wiederausbruch der Cholera im Frühjahr 1893 und bei der Unmöglichkeit, die Filter bis dahin in genügender Weise fertig zu stellen, die Aufstellung der Wassermesser zur Herbeiführung einer langsameren Filtration zur Zeit für unvermeidlich hielte, so sei die Vorlage auch wie alle anderen der Cholera wegen gemachten Vorlagen zu behandeln und die dadurch verursachten Kosten und Lasten auch der ganzen Stadtgemeinde aufzulegen und nicht einem einzelnen Stande, den Hausbesitzern. Die Hausbesitzer hätten mit der Seuchengefahr nicht mehr zu thun wie alle anderen Stände, ja sie seien an dem Nichtausbruch der Seuche weniger interessirt als beispielsweise die Lebensversicherungsgesellschaften. Glaube die Majorität der Stadtverordneten daher die Wassermesser dieser zum nächsten Frühjahr drohenden Choleragefahr wegen trotzdem aufstellen lassen zu müssen, so müßten auch die gesammten Kosten der Anlage, die Zinsen und Amortisation, sowie alle Kosten derselben von der ganzen Stadtgemeinde übernommen und nicht den Hausbesitzern aufgebürdet werden. Es seien daher nach diesem Gesichtspunkte die von dem Magistrat vorgelegten Grundzüge des künftigen Regulativs betreffend die Einführung von Wassermessern dementsprechend umzugestalten. Ein so umgestaltetes Regulativ füge der Stettiner Grundbesitzerverein anbei und bäte dasselbe eventuell einer weiteren Berathung in der Stadtverordnetenversammlung zu Grunde legen zu wollen.

— Die Beamten der Militärverwaltung sind durch eine Verfügung des Kriegs-Ministers verpflichtet worden, in allen Fällen einer an sie ergehenden gerichtlichen Vorladung a. als Sachverständige, b. als außerhalb des Wohnortes zu vernehmende Zeugen, c. als Zeugen über Umstände, auf welche sich ihre Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit bezieht, ihrer nächsten vorgesetzten Dienstbehörde unter Angabe des Gegenstandes der beabsichtigten Vernehmung und unter näherer Darlegung der Gründe, welche etwa im Dienstinteresse die Vernehmung als unzulässig oder nachtheilig erscheinen lassen, sofortige Meldung zu machen, damit die vorgesetzte Behörde noch vor dem Termine das ihr gesetzlich zustehende Einspruchsrecht wahren und gegebenen Falls für die gehörige Vertretung des Geladenen während der zur Wahrnehmung des Termins erforderlichen Zeit sorgen kann. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf alle Fälle, in welchen der gedachte Beamte durch einen Angeklagten unmittelbar geladen werden sollte.

— Eine mysteriöse Sendung aus Altdamm hat in Berlin eine Vergiftung dreier Personen und demnächst eine gerichtliche Untersuchung hervorgerufen. Berliner Blätter schreiben darüber: Die Köchin eines im Süden der Stadt wohnhaften Kaufmanns S., die vor einigen Tagen ihren Geburtstag gefeiert hat, bekam zu ihrer Ueberraschung aus Altdamm eine Schachtel zugesandt, in welcher sich eine Torte und ein mit „Le Fevre" unterzeichnetes Gratulationsschreiben befand. Wiewohl die Köchin einen Menschen dieses Namens nicht kennt, in Altdamm überhaupt fremd ist, ist sie doch dem Wunsche des unbekannten Briefschreibers nachgekommen, sich die Torte gut schmecken zu lassen, und hat sowohl selbst davon gegessen, als auch ein Kind ihrer Herrschaft und ein Dienstmädchen veranlaßt, die Torte zu „kosten". Nach dem Genusse der Leckerbissen erkrankten alle drei Personen, und bei dem Dienstmädchen trat sogar Starrkrampf ein. Der herbeigeholte Arzt konstatirte sofort eine Vergiftung und wandte durch Anwendung der Magenpumpe die Gefahr von allen drei Patienten ab. Man brachte den Rest der Torte nach einer Apotheke. Dort glaubte man zunächst, daß dem Teig Strichnin beigemischt sei; die Annahme erscheint jedoch unzutreffend, da dies Gift einen auffallend bitteren Geschmack hat. Vielmehr muß angenommen werden, daß zum Koloriren des Zuckergusses giftige Farben benutzt worden sind. Räthselhaft ist, daß, wie die Köchin versichert, außer ihren Eltern und ihrem Bräutigam, welche in der Nähe von Altdamm ansässig sind, in dem letzteren Orte Niemand ihre hiesige Adresse kenne, ein Umstand, der vermuthen läßt, daß der unbekannte Absender, welcher die Adresse durch Zufall erfahren, keine gute Absicht gehabt hat.

* Am Abend des 19. d. M., gegen 7 Uhr, wurde einer Dame in der Birken-Allee von einem ihr begegnenden Manne mittelst eines scharfen Gegenstandes, wahrscheinlich eines Messers, Mantel und Kleid zerrissen.

* Heute Vormittag brachte sich ein Oberfeuerwehrmann im Hause Stoltingstraße 97 eine Schußwunde bei, ohne Zweifel in selbstmörderischer Absicht.

* Am 18. d. Mts. wurde vom Flur des Hauses Heiligegeiststraße 5 ein Kinderwagen gestohlen, welchen eine Frau dort zurückgelassen. — Ferner wurde gestern in einem Lokale der Breitenstraße einem Kellner der Ueberzieher entwendet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,10 Mark, Vorderfleisch 0,90 Mark, Filet 1,50 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,00 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,00 Mark, Kotelettes 1,50 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 0,90 Mark; Speck roh 1,40 Mark, geräuchert 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 15 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war sehr bedeutend, doch hielt sich der Preis auf 0,95 bis 1,05 Mark per Kilo.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Reich hierselbst, Mönchenstraße 23, ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Verwalter der Masse ist Herr Kaufmann Ströser ernannt. Anmeldefrist: 21. Dezember.

— Gefärbte Teltower Rüben werden von Nahrungsfälschern in den Verkehr gebracht. Die weiße, sogenannte Lerwitzer Rübe wird mit einer Ockerlösung gefärbt und bekommt ein gelbes Aeußere, ähnlich der Teltower Rübe. Die gefärbte Rübe giebt, wenn sie vor dem Putzen gewaschen wird, dem Wasser einen gelben Schein;

dagegen färbt die echte Teltower Rübe das Wasser erdig.

— Der Heizer Emil Doddeck aus Königsberg i. Pr. hat am 16. August d. J. die dreijährige Martha Zühlke aus Ost-Dievenow, welche in den Dievenowstrom gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Der Sängerchor der **Stettiner Handwerker-Ressource** veranstaltet am Montag, den 24. d. M., im Saale der Randower Molkerei ein Vokal-Konzert, bei welchem eine Reihe neuer Solis zum Vortrag gelangen, außerdem haben die Herren Lindner und Weidling, Solisten der Kapelle des Königs-Regiments, ihre Mitwirkung zugesagt, so daß das Konzert eine angenehme Unterhaltung verspricht.

— Wegen der Cholera-Gefahr waren bekanntlich die **Jahrmärkte** im Regierungs-Bezirk Stettin fast ausnahmslos aufgehoben worden und entstand für einen großen Theil Gewerbetreibender hierdurch ein nicht unerheblicher Schaden. Nachdem sich die Cholera-Gefahr gemindert hat, sind die Markt-Interessenten bei der Regierung vorstellig geworden, daß die aufgehobenen Märkte nunmehr etwas verspätet veranstaltet werden dürfen und scheint diese Eingabe Erfolg zu haben. Die Schuhmacher-Innung zu Anklam hat auf ihr dahin gehendes Gesuch vom Herrn Regierungs-Präsidenten folgenden Bescheid erhalten: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich, auch gleichzeitig zur gefälligen Mittheilung an die Mitunterzeichner der Eingabe vom 11. d. M., daß die Aufhebung der Märkte im hiesigen Bezirk im allgemeinen Wohlfahrtsinteresse der Bevölkerung für den Monat Oktober hat erfolgen müssen und Einzelinteressen dagegen zurücktreten mußten. Ich stehe indessen im Begriff, die Frage einer näheren Erörterung durch die zuständigen Lokalbehörden zu unterwerfen, ob einzelne dieser im Oktober ausgefallenen oder noch ausfallenden Krammärkte in den November verlegt werden können. Diese Frage wird auch Anklam berühren und bleibt das Weitere dieserhalb abzuwarten." — Eine gleiche Antwort ist dem Vorstand des Innungs-Ausschusses zu Greifenhagen ertheilt worden. — In **Schwedt** a. O. ist die Abhaltung des Oktober-Marktes bereits gestattet und von dem Regierungs-Präsidenten zu Stralsund ist in Ansehung der verminderten Choleragefahr das Verbot der Abhaltung der Krammärkte für folgende Märkte zurückgenommen: Putbus den 28., Garz a. R. den 31. d. M., Bergen den 2., Wieck a. D. den 3., Sagard den 4., Greifswald den 7. November und folgende Tage.

— Nächsten Mittwoch und Donnerstag findet in Mühlhausen in Thüringen die Ziehung der großen Geld-Lotterie statt. Die übermäßig hohen Geldgewinne, 1/4 Million, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000 u. s. w., im Ganzen ca. 3/4 Millionen Mark, haben diesen Loosen einen flotten Absatz gesichert, daß dieselben kurz vor der Ziehung sicher geräumt oder mindestens im Preise erhöht sein werden. Jetzt sind dieselben noch bei Herrn Rob. Th. Schröder hier, Schulzenstraße 32, zu haben zum Preise von 6.50 Mark für ein Ganzes, 3.50 Mark für ein Halbes und 1,75 für ein Viertel. Auswärtigen wird empfohlen, sich an Rob. Th. Schröder, Lübeck, zu wenden, da der vorhandene kleine Vorrath für den hiesigen Platz bestimmt ist.

* **Vermißt** wird seit dem 18. d. M. der Schulknabe Gustav **Fischer** aus Grabow a. O., welcher sich an diesem Tage aus der elterlichen Wohnung Frankenstraße entfernte und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

* Die auf gestern Abend im Saale des Herrn Marx anberaumte **Versammlung der Tischler- und Stuhlmacher-Innung** war nur schwach besucht, woran wohl die gleichzeitig stattfindende **Besprechung** des Hausbesitzervereins Schuld trug. Gegen 8 1/2 Uhr eröffnete Obermeister **Siemon** die Sitzung und berichtete bezüglich der vorliegenden Tagesordnung: Mittheilung und Beschlußfassung betreffs aufzunehmender Unterhandlungen der hiesigen streikenden Tischlergesellen durch deren Lohnkommission. An den Vorsitzenden war von der Lohnkommission ein Schreiben eingegangen, in welchem der Wunsch ausgesprochen wurde, mit der Innung wiederholt in Unterhandlung zu treten. Der Referent bemerkt, daß es nicht der Wahrheit entspreche, wenn die Gesellen jetzt die Sache so darstellen, als seien sie mit früher gemachten Vergleichsvorschlägen abgewiesen worden, es habe ein dahin zielender Antrag noch nicht vorgelegen. Bald nach Ausbruch des Streikes sei Referent auf der Straße von einigen Mitgliedern der Lohnkommission gestellt und in ziemlich brüskem Tone um seine Vermittelung angegangen worden, er habe einem in dieser Weise gestellten Ansinnen natürlich nicht entsprechen und den betreffenden Herren nur anheimgeben können, sich schriftlich an die Innung zu wenden, was jedoch damals nicht geschehen sei. Aus der Versammlung wurde der Aufnahme von Verhandlungen lebhaft widersprochen und das Betragen der Gesellen einer scharfen Kritik unterzogen. Der Vorsitzende empfahl, während der Arbeitspausen auf die Werkstätten Acht zu haben, da besonders über Mittag Leute in dieselben kommen und die arbeitenden Gesellen belästigten. Von verschiedenen Seiten wurden derartige Störenfriede namhaft gemacht, vor welchen die Meister zu warnen seien. Schließlich wurde folgende **Resolution** beantragt und **einstimmig angenommen**: „In Anbetracht des ungebührlichen Betragens der hiesigen streikenden Gesellen **lehnt es die Versammlung ab**, mit der Lohnkommission der Gesellen jetzt nach zehnwöchentlicher Dauer des Ausstandes **in Verhandlung zu treten**, da die Meister bereits genügend Arbeitskräfte von außerhalb herangezogen haben." Das Schreiben der Gesellen soll unter Mittheilung der vorstehenden Resolution abschlägig beantwortet werden.

— (Personal-Chronik.) In Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Massow zu Groß-Volz ist der Landrath von Weiher zu Rummelsburg zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Rummelsburg gewählt worden. — Der bisherige Landrath des Kreises Ueckermünde, Geheimer Regierungs-Rath Graf von Rittberg, tritt mit dem 1. November cr. in den nachgesuchten Ruhestand. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Dr. jur. von Wedell ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Der Regierungs-Referendar Dr. jur. Soehlke von der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Dem Kaufmann Karl Friedrich Eschricht zu Swinemünde ist von des Kaisers und Königs Majestät der Charakter als Kommerzienrath verliehen. — Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Kreis-Physikatsstelle des Kreises Greifenberg i. Pom. ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Kreis-Wundarzt Dr. Caspar zu Greifenberg verliehen worden. Die hierdurch erledigte Kreis-Wundarztstelle dieses Kreises soll dagegen nicht wieder besetzt werden. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Nassenheide der Oberinspektor und Gutsverwalter Otto Horn zu Boeck zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Guts-Vorsteher Kieselbach zu Loppnow ist zum Standesbeamten und der Gemeinde-Vorsteher Kollath daselbst zum Standesbeamten-Stellvertreter ernannt. — Im Verwaltungsbezirke der königlichen Hofkammer der königlichen Familiengüter ist der Förster Küter zu Selchow, Oberförsterei Wildenbruch, in den Ruhestand getreten und der Förster Mützell auf die Försterstelle Selchow versetzt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat September 1892.) Es sind ernannt: zum Gerichtsassessor: der Referendar Schmidt; zum Referendar: die Rechtskandidaten Schröder und Krosta; zum Gerichtsschreiber: die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen Quade aus Bublitz in Franzburg, Schmurr aus Kammin in Bublitz; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der Aktuar Schüler bei dem Oberlandesgericht, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Köhler aus Bath in Bublitz, der Justizanwärter und Dolmetscher Saß aus Briesen in Bütow, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Griesbach aus Greifenhagen in Kammin; zum Gerichtsvollzieher: der Militäranwärter Jensen in Pölitz; zum Gefängniß-Inspektor in Stargard: der Gefängniß-Sekretär Burgbardt aus Hannover; zum Notar: der Rechtsanwalt Collatz in Körlin a. d. Pers. mit dem Wohnsitz daselbst, Sietz in Rummelsburg mit dem Wohnsitz daselbst; zum Forstamtsanwalt bei den Amtsgerichten zu Lauenburg und Stolp: der königliche Oberförster, Forstmeister Voß in Stolp; bei dem Amtsgericht zu Fiddichow: der Forstassessor Lorenz in Peetzig; zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht zu Greifenhagen: der Beigeordnete Schubert daselbst; zum Gerichtsdiener in Bärwalde: der Militäranwärter Teschner; zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Stralsund: der Fabrikbesitzer und Kaufmann Johann Gottlieb Fritsch daselbst. — Es sind versetzt: der Gerichtsschreiber, Sekretär Braatz von Franzburg nach Belgard a. d. Pers., der Gerichtsvollzieher Reiff von Fiddichow nach Stettin, der Gefangenaufseher Pahlow in Stettin als Gerichtsdiener an das Amtsgericht zu Köslin. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Bahr in Kolberg; der Gerichtsdiener Wollenberg in Pasewalk. — Der Referendar von Köller ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg und der Referendar von Knebel-Doeberitz in den Bezirk des Kammergerichts übernommen. — In die Rechtsanwaltsliste sind eingetragen: der Rechtsanwalt Collatz bei dem Amtsgericht zu Körlin a. Pers., der Rechtsanwalt Dr. Scharff bei dem Landgericht in Greifswald, der Rechtsanwalt Sietz bei dem Amtsgericht in Rummelsburg, der Gerichtsassessor de Witt bei dem Amtsgericht zu Greifenberg i. Pomm. — Dem Landgerichts-Kanzlisten Schwebke in Greifswald ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel als Kanzleisekretär beigelegt und dem Gerichtsdiener Arieß in Köslin aus gleicher Veranlassung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Dem Gerichtsassessor Miethe in Pyritz ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen.

Stadt-Theater.

Die Aufführung des „**Barbier von Bagdad**" ist ein Kunstereigniß im wahrsten Sinne des Wortes zu nennen, denn es finden sich in dieser Oper durchwegs nie dagewesene musikalische Schwierigkeiten. Die bedeutendste und zugleich geistvollste Schwierigkeit bietet der stete Taktwechsel und die vielen ungeraden Taktarten; es liegt ein gewisser Reiz in diesem Verfahren, eine besondere Originalität, aber dafür wird man fortwährend an den Ursprung der Tonkunst, d. h. an die Mathematik erinnert und das stört. Die Erhabenheit des Rythmus ist grade die Größe der Tonkunst, denn auf der Gewalt ist nicht nur die Tonkunst, sondern das ganze Weltsystem erbaut, und eine Musik ohne Rythmus ist eine Welt ohne Ordnung. In zweiter Linie sind die kühnsten Harmonien und Modulationen anzutreffen; dieselben sind an und für sich großartig zu nennen, aber sie sind oft unmotivirt, weil sie in keinem festen Zusammenhange zu dem, was auf der Bühne vorgeht, stehen; in dritter Linie bietet dem Sänger die Oper große Schwierigkeiten, weil der Gesang ganz frei liegt und sehr selten durch das Orchester unterstützt wird. Die Handlung ist witzig und geistreich, einige Episoden, wie z. B. die Kistenscene, äußerst drastisch, auch die Rasirscene zwischen Murredin und Abul Hassan wirkt sehr komisch. Wir hielten es für besser, wenn die Cornelius'sche Oper vor dem Schauspiel gegeben wird, denn das Publikum wird doch etwas ermüdet von dem Vorhergehenden. Nun kommen wir zur Aufführung am hiesigen Stadttheater. Es ist für die Provinz ein Wagestück, ein solches Werk zu geben, wenn auch die Kräfte, voran unser vortrefflicher Kapellmeister, gegeben sind, so ist doch kaum die Zeit vorhanden, um ein solches Werk gründlich zu studiren, denn es dürften 3 **Monate**, welche man ausschließlich dieser Musikart widmet, kaum genügen, und dies ist unmöglich, und auch nur an denjenigen Hoftheatern denkbar, welche doppeltes Personal besitzen. Die musikalische Leitung war **nichts destoweniger tadellos**. Der Vortrag der Ouvertüre sowie aller einzelnen Stücke der Oper von Seiten des Orchesters war wunderbar phrasirt, eine große Einheitlichkeit lag in der ganzen Auffassung, grade bei Cornelius der Punkt, an dem die meisten Dirigenten scheitern. Die Themen waren deutlich zergliedert und die ungraden Takte wirkten unter der geschickten, fein fühlenden Leitung unseres Kapellmeisters **Grimm** nicht unrythmisch, sondern sie bekamen eher einen rythmischen Reiz. Vorzüglich klang das Vorspiel zum zweiten Akt. Das Aufgehen des 4/8 Taktes in den 3/8 Takt war so wunderbar gemacht, daß man die Empfindung hatte, der Takt wechsele überhaupt nicht, sondern er verbinde sich vollständig zu einer einzigen großen Taktart. Eine wahre Prachtleistung war das letzte Ensemblestück; dieser Satz war gradezu herrlich ausgearbeitet.

Herr **Kromer** gab den Barbier vorzüglich und hoffen wir, daß bei der zweiten Aufführung seine etwas merkbar gewordene Aufregung verschwindet. Diese Aufregung ist verzeihlich, denn diese Partie ist eine gewaltige Aufgabe für einen Barytonisten; am meisten trat das Rasirduett zwischen Murredin und Abul hervor. Die Kadenz gelang Herrn Kromer meisterhaft. Auch Herr v. **Hübbenet** war tüchtig; wenn er noch das Sinkenlassen des Tones vermeiden könnte, würde sein Talent bedeutend größer erscheinen, besonders störte die Detonation im Anfang des Chorsatzes; der Chor, welcher sich im Uebrigen sehr brav hielt, wurde hierdurch irritirt. Die Hauptsache der Margiana beruht in den Massengesängen. Frl. **Schiffmacher** hat diese Aufgabe zu großer Zufriedenheit gelöst; das erste Terzett gelang vortrefflich, das Duett mit Murondin war sehr schön schattirt und erhielt einen Applaus. Sehr gut war Frl. **Raddatz**, sie führte die Partie der Bostana musikalisch sicher durch und spielte ganz vortrefflich. Herr **Berndt** sang den Cadi, auch er war fast nur in Ensemblesätzen beschäftigt. Herrn **Kiefers** wohlklingende Stimme paßt sehr gut für den Kalifen, welchen er auch musikalisch sehr schön ausführte.

Also die Aufführung war im Ganzen eine sehr wohl gelungene und wir glauben, daß diesem Werke erst bei öfteren Wiederholungen von allen Zuhörern das nöthige Verständniß entgegengebracht wird, denn es ist eine Musik, die verdaut sein will und an die man sich gewöhnen muß. Wir empfehlen also, im Interesse des großen **Cornelius**, der seit Veröffentlichung dieses Werkes der Nachwelt angehört, sowie in dem der Direktion, welcher großer Dank für die Aufführung dieses Werkes gebührt, diese Oper recht oft zu besuchen, denn nur so ist es möglich, von dieser eigenartigen Musik einen wahren Genuß zu bekommen. —st.

Kunst und Literatur.

Der bekannte Vater der Gesellschaftsreisen, Thos. Cook u. Sohn in London, bietet internationale Reisebillette nach Egypten bis zum 1. Katarakt mit Luxor, Theben, Assouan und Philae an. Meldungen Köln a. Rh., Domkloster 2. [186]

Lanin, Russische Zustände. Deutsch von Dielitz, Dresden bei Ehlermann. Unsere Leser finden in diesem Werke eine überaus wichtige Schilderung von den Sitten, Leiden und Mißbräuchen der Russen, unserer östlichen Nachbarn, welche jeder gebildete Deutsche kennen muß. Wir können das Lesen dieses Buches nur allen empfehlen. [189]

Berthold Auerbachs Schriften. Volks-Ausgabe in 72 Lieferungen à 25 Pf. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger.

Aus dem Volke hervorgegangen, als Volks-Schriftsteller zum Dichter gereift, war Auerbach einer der ersten, der den Stoff für kunstschöne Erzählungen aus **den Tiefen des Volkslebens** hob und dadurch sofort eine **Volksthümlichkeit** gewann, die sich in allen Schichten der Nation geltend machte. Er hat die **Bilder** seiner von Schwarzwaldtannen umrauschten Heimath poetisch beschworen und die Geschichten, die man sich dort in seiner Jugendzeit hinterm Spinnrocken und der Tabakspfeife erzählte, in die Sprache der Gebildeten gekleidet. Er bewahrte ihnen den reinen thauigen Glanz und machte sie zu Offenbarungen seiner idealen Weltanschauung und tiefen Lebensweisheit. Das gleiche gilt von seinen Romanen, deren spannende **Begebenheiten** über die sozialen Klüfte der modernen Gesellschaft goldene Brücken schlagen, von denen aus das sieghafte Walten der guten Mächte des Lebens dem Auge erkennbar wird. Die Gelegenheit, sich diese Werke jetzt in Lieferungen zum Preise von nur 25 Pf. anschaffen zu können, wird sicher von Tausenden dankbar begrüßt werden. [187]

Im Verlage Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. erscheint soeben eine Art Kalender: **Des deutschen Landmanns Jahrbuch 1893 von Heinrich, Freiherrn von Schilling.** Der Kalender belehrt den kleinen Landwirth über die neueren Fortschritte des **Landbaues**, namentlich über das, was ihm von den „neuen Dingen" dringend zu wissen nöthig. Der Inhalt des Buches ist so, daß ihn Jedermann versteht, und Bilder im Text erklären das Nöthige. [215]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Freund Lothar **Buchers** theilt im „Riga'schen Tageblatte" Erinnerungen an den Heimgegangenen mit. Es heißt darin: „Am kleinen Stammtisch bei Knoop war Bucher der stillste Genosse. Wenn er kam und sich zur Seite Hehns niederließ, von den wenigen Anwesenden achtungsvoll begrüßt, so währte es wohl eine halbe Stunde und wohl noch länger, bis er das erste Wort nahm. Mit Vorliebe betheiligte er sich an philosophischen Diskussionen und wußte Dank seiner gründlichen Kenntniß des Englischen auch den vielwissenden Hehn oft zu belehren. Aber auch Schnurren, Anekdoten, meist aus recht entlegener Zeit, von Katharina II. oder der Königin Christine von Spanien trug er bisweilen und immer in anmuthiger, witziger Weise vor. Man hörte ihm auch gern zu; nicht allein der Inhalt seiner Erzählungen, auch die Form zog lebhaft an: stets in gewähltem Deutsch, scharf pointirend. Viel Gefallen fand er an spaßigen Erzählungen. Ich sehe noch jetzt sein hell auflachendes Gesicht, als die Geschichte vom 82-jährigen Amschel Rothschild zum Besten gegeben wurde, der krank im Bette lag und seinem Arzte die **Befürchtung** aussprach, er würde sterben; wie er dann, als dieser ihn tröstete und einwandte, er könne noch hundert Jahre werden, zur Antwort gab: „Wird der liebe Gott mich nehmen zu pari, wenn er mich kann haben zu zweiundachtzig.""

Wien, 21. Oktober. Während der heutigen Vorstellung Sarah Bernhardts als „Fedora" im Carltheater entstand eine Panik, da das Publikum einen starken Brandgeruch verspürte. Durch die von der Bühne aus gegebene **Beschwichtigung**, es sei nichts, legte sich zwar zunächst die entstandene Aufregung, aber die Panik kehrte nach 10 Minuten wieder, als sich abermals der **Brandgeruch** bemerkbar machte. Viele Zuschauer verließen darauf in höchstem Schrecken das Theater. Die Vorstellung fand indeß, nachdem man die Entdeckung gemacht, daß nur die Kautschuckumhüllung eines Leitungsdrahtes sich entzündet hatte und jede Gefahr beseitigt war, ihren Fortgang.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Oktober. **Wetter**: Regnig. Temperatur + 4° Reaumur. **Barometer** 752 Millimeter. **Wind**: SSO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 148—151 bez., per Oktober 153,00 B., 152,51 G., per Oktober-November 153,00 B., 152,50 G., per November-Dezember 153,00 B., 152,50 G., per April-Mai 159,50 bez., per Mai-Juni 161,50 bez., per Juni-Juli 163,00 bez.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 131—137 bez., per Oktober 137,50 bez., per Oktober-November 137,25 bez., per November-Dezember 137,50 B. u. G., per April-Mai 142 B., 141,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 136—140, Märker 140—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140 bis 142 bez.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 50,00 B., per Oktober 50,00 B., per April-Mai 50,50 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,8 bez., per Oktober 70er 31,20 nom., per Oktober-November 70er —,—, per April-Mai 70er 32,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 153,75, Roggen 137,50, 70er Spiritus 31,20 Rüböl —.—.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 148—152. **Roggen** 135—138. **Gerste** 136—140. **Hafer** 142—146. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 22. Oktober. Weizen per Oktober 156,00 bis 155,75 Mark, per November-Dezember 155,25 Mark per April-Mai 159,75 Mark.

Roggen per Oktober 140,50 bis 141,00 Mark, per November-Dezember 141,00 Mark. per April-Mai 143,75 Mark.

Rüböl per Oktober 50,70 Mark, per April-Mai 51,40 Mark.

Spiritus loko 70er 32,80 Mark, per Oktober 70er 31,80 Mark, per November-Dezember 70er 31,90 Mark, per April-Mai 70er 33,20 Mark.

Hafer per Oktober 151,00 Mark, per April-Mai 144,75 Mark.

Petroleum per Oktober 22,30 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 22. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	20,37
do. do. 3 1/2%	100,40	London lang	202,65
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Amsterdam kurz	168,45
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	97,20	Paris kurz	80,85
Italienische Rente	91,80	Belgien kurz	—,85
do. 3% Eisenb.-Oblig.	66,00	Bredow. Cement-Fabr.	79,50
Ungar. Goldrente	95,05	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,89	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,50
Serbische 5% Rente	74,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	121,00
Griechische 5% Goldrente	57,40	**Ultimo-Kourse**	
Ruß. Boden-Credit 4 1/2%	98,30	Disconto-Commandit	184,50
do. do. von 1880	96,90	Berliner Handels-Gesell.	134,25
Mexikan. 6% Goldrente	78,50	Oesterr. Credit	165,10
Oesterr. Banknoten	170,26	Dynamite-Trust	132,25
Russ. Banknot. Cassa	202,50	Bochumer Gußstahlfabrik	125,60
do. do. Ultimo	203,50	Laurahütte	104,10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft 110 4 1/2%	104,50	Harpener	135,75
do. 110 4%	102,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,60
do. (100 4%	100,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	59,00
P. Hyp.-A.-B. (100 4%) V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	69,30
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	106,30	Marienburg-Mlawkabahn	58,75
Stett. Vulc.-Priorität.	127,50	Mainzerbahn	113,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,40
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	42,95
Petersburg kur	201,90	Franzosen	—,—

Tendenz: befestigt.

Paris, 21. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Unentschieden.

	Kours	vom 20.
3% amortisirb. Rente	99,47 1/2	99,40
3% Rente	99,37 1/2	99,15
4 1/2% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,37 1/2	92,12 1/2
Oesterr. Goldrente	96,75	96,75
4% ungar. Goldrente	95,53	95,52 1/2
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,60	96,40
4% unifiz. Egypter	501,25	500,62
4% Spanier äußere Anleihe	63 5/8	63 5/8
Convert. Türken	22,12 1/2	21,97 1/2
Türkische Loose	94,00	94,12 1/2
4% privil. Türk.-Obligationen	433,00	432,50
Franzosen	—,—	622,50
Lombarden	—,—	221,25
„ Prioritäten	319,00	319,00
Banque ottomane	598,00	595,00
„ de Paris	677,00	676,00
„ d'escompte	212,00	213,00
Crédit foncier	1118,00	1120,00
„ mobilier	135,00	135,00
Meridional-Aktien	637,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	391,80	395,60
Suezkanal-Aktien	2632,00	2626,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	781,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3940,00	3945,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	379,00	376,00
2 3/4 Cons. Angl.	—,—	97 1/2
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17
Cheque auf London	25,18 1/2	25,18 1/2
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	433,50	434,00
Comptoir d'Escompte neue	528,00	530,00
Robinson-Aktien	93,00	93,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25,43	25 5/8
3% Russen	79,30	79,25

Hamburg, 21. Oktober, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average **Santos** per Oktober 73,75, per Dezember 73,75, per März 72,25, per Mai 71,25. — **Behauptet.**

Bremen, 21. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,85 B. **Baumwolle** ruhiger.

Wien, 21. Oktober. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 7,79 G., 7,82 B., per Frühjahr 8,03 G., 8,06 B. — Roggen per Herbst 6,92 G., 6,95 B., per Frühjahr 7,03 G., 7,06 B. — Mais per Mai-Juni 5,38 G., 5,41 B. — Hafer per Herbst 5,90 G., 5,93 B., per Frühjahr 6,09 G., 6,12 B.

Amsterdam, 21. Oktober, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedriger, per November 175,00, per März 183,00. **Roggen** loko träge, do. auf Termine niedriger, per Oktober 149,00, per März 139,00. **Rüböl** loko 26,00, per November-Dezember 25,50, per Mai 26,25.

Amsterdam, 21 Oktober **Java-Kaffee** good ordinary 56,75.

Amsterdam, 21. Oktober, Nachmittags. **Bancazinn** 57,00.

Antwerpen, 21. Oktober. **Getreidemarkt.** **Weizen** schwach. **Roggen** unverändert. **Hafer** fest. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 21. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 3/8 bez. u. B., per Oktober 13 3/8 B., per November-Dezember 13,75 B., per Januar-März 13 7/8 B. — Ruhig.

Paris, 21. Oktober, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88 % loko 37,25. — **Weißer Zucker** behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 39,75, per November 40,12 1/2, per November-Januar 40,25, per Januar-April 41,00.

Havre, 21. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Oktober 91,50, per Dezember 91,50, per März 91,50. — **Behauptet.**

London, 21. Oktober. 96% **Javazucker** loko 15,75 stetig. — **Rübenrohzucker** loko 13,75, stetig.

London, 21. Oktober. **Chili-Kupfer** 45 7/8, per 3 Monat 46 3/8.

London, 21. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen gedrückt, englischer fest aber ruhig, fremder Tendenz zu Gunsten der Käufer, für feinsten ziemlicher Begehr, für angekommene Weizenladungen Abgeber bereit nachzugeben. Mehl geschäftslos, Mais fest, sehr knapp, Gerste ruhig, aber stetig, Hafer ruhig. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 18,520, Gerste 8890, Hafer 76,980 Quarters.

Liverpool, 21. Oktober. **Getreidemarkt.** Rother **Weizen** 1/2 d. niedriger, andere Artikel stetig. — Wetter: Regenschauer.

Berlin, 21. Oktober 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die in Folge der außerordentlichen Butterknappheit in den letzten Wochen so rapide gestiegenen Preise haben den Konsum früher und stärker geschädigt, als man erwartete. Das Geschäft ist so ruhig geworden, daß die kleine Zufuhr ausreichte, den schwachen Bedarf zu decken. Die Notirung blieb daher für feine Butter unverändert; nur Landbutter wurde etwas höher bezahlt.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alls per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbuttere von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 124—127, IIa 121—123, IIIa 117—120, abfallende 111—116 Mark.

Landbutter: pommersche 102—107, Netzbrucher 102—107, preußische u. Littauer 102—107, polnische —,—, galizische 85—90, schlesische 102—110, baierische Senn- 115—120, baierische Land- 98—102 Mark.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 21. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle.** La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,35, per April 4,45, per Juli 4,55 Käufer.

Bankwesen.

London, 21. Oktober. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,105,000, Abnahme 464,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,565,000, Abnahme 402,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25,220,000, Abnahme 866,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24,242,000, Zunahme 302,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 31,487,000, Abnahme 1,094,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5,479,000, Zunahme 951,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13,958,000, Abnahme 442,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 15,457,000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 40 5/8 gegen 41 3/4 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 137 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Oktober. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wodurch anläßlich der Geburt der Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurtheilten weiblichen Personen Straferlaß bewilligt wird. Die in Strafhaft befindlichen Verurtheilten sind heute morgen in Freiheit gesetzt.

Hamburg, 22. Oktober. Seit 4 1/4 Uhr früh brennen der Lagerspeicher und die Reparaturwerkstätten der Packetfahrt-Gesellschaft. Die umliegenden Gebäude sind sehr gefährdet. Der Schaden beträgt über eine Million Mark. 500 Mann werden arbeitlos. Der Branddirektor Kipping ist schwer verletzt.

Hamburg, 22 Oktober. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 10 Choleraerkrankungen und kein Todesfall, davon entfallen auf gestern 4 Choleraerkrankungen, kein Todesfall. Die Transporte betrugen gestern 3 Kranke und 1 Leiche. Die nachträgliche Untersuchung der sieben Fälle vom 19. d. M. ergab keine Cholera.

Paris, 21. Oktober. Wie verlautet, werden die englischen Behörden voraussichtlich die von der französischen Regierung verlangte Auslieferung des Anarchisten Francois verweigern.

Paris, 22. Oktober. Angeblich wird aus Kotonu gemeldet, daß nach der Schlacht der Franzosen gegen die Dahomeher vom 15. Oktober eine große Anzahl Gewehre vorgefunden sein soll, welche angeblich aus deutschen Fabriken herstammen sollen.

Lissabon, 22. Oktober. Wegen Unpäßlichkeit der Königin ist die Abreise nach Madrid verschoben worden.

Cagliari, 22. Oktober. Weiteren Meldungen über die durch den Gewittersturm verursachten Verwüstungen zufolge hat der Präfekt, welcher die betroffenen Gegenden besuchte, die Ortschaft Assemini in einem trostlosen Zustande gefunden; ungefähr ein Drittel der aus ungebrannten Ziegeln erbauten Häuser ist eingestürzt, wobei zwei Frauen umgekommen sind. Heute wird sich der Präfekt nach San Sperate begeben, wo zwei Drittheile der Einwohner ohne Obdach sein sollen und die Zahl der Opfer dem Anscheine nach eine sehr große ist.

Chicago, 21. Oktober. Heute nahmen die Festlichkeiten zur Einweihung der Weltausstellungsgebäude ihren Anfang. In der Frühe des Tages wurden Artilleriesalven gelöst. Vormittags fand sodann ein großartiger Umzug statt. Die eigentliche Einweihungsfeier vollzog sich in glänzender Weise in der für die freien Künste und die Erzeugnisse der Manufaktur bestimmten Ausstellungshalle. In diesem Saale, welcher der größte von ganz Amerika ist, hatte sich die zahlreichste Festtheilnehmerschaft eingefunden, die Amerika jemals an einer Stätte versammelt gesehen hat. Den Vorsitz der Feier führte in Abwesenheit des Präsidenten Harrison der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Morton. Mehrere Bischöfe vollzogen die Weihe der Ausstellungsgebäude, die Weihrede hielt Chasencey Depew namens der Vereinigten Staaten. Im Auftrage des Kaisers Wilhelm brachte der deutsche Geschäftsträger Glückwünsche zum Verlaufe der Feierlichkeiten dar und übermittelte die Wünsche Seiner Majestät für das Wohlergehen des Landes.